

Weitere Tafeln erinnern an Zwangsarbeit

Über QR-Codes können Hintergrundinformationen im Internet abgerufen werden

WETZLAR (red). Mit der Enthüllung von drei weiteren Gedenktafeln sind jetzt 15 der 25 geplanten plakativen Hinweise zur NS-Vergangenheit in Wetzlar installiert. Über QR-Codes können schnell und einfach Hintergrundinformationen im Internet abgerufen werden, erläutert Ernst Richter vom Verein „Wetzlar erinnert“ in einer Pressemitteilung. Das Sportplatzgelände auf der Lahnsinsel sei von 1942 bis 1945 Standort von Barackenlagern für Zwangsarbeiter gewesen. In den mittlerweile denkmalgeschützten „Leitz-Baracken“, dem heutigen Kulturzentrum Franzis, seien ab 1941 italienische Fremdarbeiter und in der Rüstungsfabrikation beschäftigte „Kriegsmaiden“ untergebracht gewesen.

Ein prominenter Gast aus Berlin

Oliver Nass ist Vorsitzender der Ernst-Leitz-Stiftung und Urenkel des Fabrikanten Ernst Leitz II sowie Enkel von Elsie Kühn-Leitz. Er plädierte bei der Vorstellung der jüngsten Gedenktafeln für eine nuancierte Bewertung der mit dem Namen Leitz verbundenen Firmen- und Familiengeschichte. Einerseits seien seine Wetzlarer Ahnen Repräsentanten des „Rettungswiderstandes“ – der Fluchthilfe und anderweitiger Unterstützung von Menschen jüdischen Glaubens – gewesen und für ihren persönlichen Mut geehrt worden. Andererseits seien laut Meldezetteln 989 Männer und Frauen unfreiwillig bei Leitz tätig gewesen, die man – wie Millionen andere auch – aus ihrer Heimat verschleppt und zur Zwangsarbeit in der Kriegspro-

duktion gezwungen habe. „Es ist nicht alles nur schwarz oder nur weiß“, bilanzierte der Leitz-Spross die Rolle der Industriellenfamilie in Kriegsplanung und Zwangsarbeit.

Wetzlars Oberbürgermeister Manfred Wagner (SPD) nannte die Zwangsarbeit im Deutschen Reich ein „vor aller Augen begangenes Verbrechen“. Ein „perfides System der Unfreiheit und Willkür“ habe ungezählte Kriegsgefangene und Zivilisten dazu gezwungen, „die Wirtschaft und Rüstungsindustrie ihrer eigenen Unterdrücker am Laufen zu halten“. Das erinnernde Gedenken sei „Arbeit an der Zukunft“.

Knud Müller ging als Sprecher der Firma Leica-Microsystems beispielhaft auf das Schicksal des als 17-Jährigen verschleppten Polen Tomasz Kyrillow ein. Stefan Daniel lobte als Vertreter der Firma Leica-Camera den mit dem Namen Leitz verbundenen

„selbstlosen Einsatz für Verfolgte des Nazi-Regimes“.

Zu den Tafelstiftern zählen auch der Frauenfußballverein FSV und der in den ehemaligen Leitzbaracken ansässige

Kulturverein Franzis. FSV-Vorstand Ulrich Schäfer erklärte, der FSV beteilige sich gerne daran, ein „Ausrufezeichen zur Erinnerung der Gräueltaten während der NS-Zeit“ zu

setzen. Das Franzis-Team um Siegmund Roscher sieht sich auch dem historischen Erinnern verpflichtet: „Die Baracke aus dem Weltkrieg stellt ein wichtiges historisches Bauwerk der NS-Zeit dar. Ihr ungewöhnlich guter Erhaltungszustand macht sie zu einer der bedeutendsten Holzbaracken aus dieser Zeit.“

Als prominenter Gast aus Berlin gab die Historikerin Christine Glauning, Leiterin des Dokumentationszentrums NS-Zwangsarbeit in Berlin-Schöneweide, Hintergrundinformationen zum ganz Europa umfassenden System der Zwangsarbeit während des Zweiten Weltkrieges.

„Wetzlar erinnert“-Vorsitzender Ernst Richter freute sich über die – trotz Regenwetters – Zahl von 60 Teilnehmern beim historischen Gedenken. Er stellte mit einem Vortrag zahlreiche lokalhistorische Bezüge zur NS-Zwangsarbeit her.



Bei der Tafelenthüllung am Stadion, die auf die Zwangsarbeiterlager der Firma Leitz verweist, sind dabei (v. l.): Ulrich Schäfer, Stefan Daniel, Natalija Köppl, Oliver Nass, Manfred Wagner und Knud Müller. Foto: Michael Agel



Nach den Tafelenthüllungen treffen sich im gut besetzten Kulturzentrum Franzis die Teilnehmer der Enthüllungsveranstaltung, um die Ansprachen der Tafelstifter – unter anderem Oliver Nass (r.) – und das Referat von Christine Glauning zu hören. Foto: Ernst Richter